

Präsident: Das ist nicht die Beantwortung der Frage, die ich gestellt habe. Damit erklären Sie, daß Sie persönlich an sich gültig gewesen seien, aber damit haben Sie nicht meine Frage beantwortet, wonach ich von Ihnen wissen wollte, ob nicht in Ihrer persönlichen Einstellung zu Thöny schon eine besondere Beeinflussung gegenüber Thöny bestanden hat.

Wasser: Nein, der Auffassung war ich nicht.

Präsident: Darüber waren Sie nicht bewußt, daß Sie an und für sich schon großen Einfluß gehabt haben?

Wasser: Nein, daran habe ich nicht gedacht.

Präsident: Thöny hatte restloses Vertrauen in Sie. Dieses Vertrauen hat ihn vielleicht veranlaßt, Ihrer Zusage oder Ihren Bitten zu entsprechen.

Dr. Benzer: Ich möchte zur Aufklärung wissen, ob diese Posten Rapp und Bauer etc., von denen Herr Wasser spricht, daß er Ihnen hätte helfen wollen diese zu decken, ob Thöny für diese Posten verantwortlich war und warum? Trugen Sie oder haben Sie die Verantwortung für diese Posten getragen, daß man Ihnen hätte helfen müssen?

Thöny: Die Landesbank wäre zu Schaden gekommen.

Benzer: Aber nicht Sie persönlich.

Präsident: Hat der Verwaltungsrat diese Kredite bewilligt?

Wasser: Sie sind bewilligt worden gegen Hinterlegung von Zentrosagaktien Rapp und Bauer.

Präsident: Ohne Genehmigung des Verwaltungsrates?

Wasser: Diese Aktien sind zugrunde gegangen, damit ist der Kredit ungedeckt gewesen.

Präsident: Aber das waren nicht so große Kredite, daß man noch einmal 300 000 Reichsmark riskieren konnte. Das könnten höchstens untergeordnete Motive gewesen sein, die Landesbank wieder zu engagieren.

Wasser: Nein, das waren keine untergeordneten Motive, das war nicht als Vorausabgabe gedacht.

Präsident: Nun, Wasser, haben Sie den Bauer damals noch nicht gekannt?

Wasser: Bauer war bei der 1. und bei der 2. Lotterie dabei gewesen.

Präsident: Man hat sich Bemerkungen gemacht, man hat im ganzen Lande die Haltung Bauers unter allen Beteiligten kritisiert. Trotzdem haben Sie Bauer als besonderen Vertrauensmann für rumänische Sache gewählt. Waren Sie der Auffassung, daß Bauer unantastbar sei?

Wasser: Ich war nicht der Auffassung, daß Bauer unantastbar sei, aber der Auffassung, daß er die Verhältnisse unten keine und weil er ein ganz gewiegter Kaufmann ist und weil auch die Massenlotterieleute intern immer besser standen als nach außen. Ich hatte keine Veranlassung zu glauben, daß Bauer nicht selbst in der ehrlichen Absicht die Konzession erreichen wollte, um zuletzt auch seinen Verpflichtungen hier nachzukommen und uns auf diese Art und Weise einen Dienst erweisen wollte. Ich hatte guten Grund, anzunehmen, daß Bauer nur darum zu tun war, mich und die Bank in ein Geschäft hineinzureißen.

Präsident: Wir kommen zur Besprechung über die Disposition dieser 300 000 Reichsmark. Daß das Geld nicht verwendet werden dürfe, bevor die Konzession bewilligt sei, das ist doch mit dem Varmer Bankverein und Thöny vereinbart worden, oder nicht?

Wasser: Ja.

Präsident: Ueber das Geld ist trotzdem vor Bewilligung der Konzession verfügt worden?

Wasser: Ja.

Präsident: Und zwar über 150 000 Reichsmark schon gleich am Anfang und über den Rest auf das Telegramm vom 1. Februar aus Rumänien an den Varmer Bankverein. Wollen Sie sich nun aussprechen über die Gründe, die für die vorzeitige Abhebung des Geldes maßgebend waren.

Wasser: Die ersten 140 000 oder 150 000 Franken.

Präsident: Nicht Reichsmark?

Wasser: Ich glaube, es waren Franken, das Konto lautete auf Franken, nicht auf Mark.

Präsident: Sie haben das Konto unten umgewandelt in Franken?

Wasser: Das hat der Varmer Bankverein gemacht. Ich habe das Konto übernommen in Schweizerwährung.

Präsident: 300 000 Reichsmark, das sind zirka 369 000 Franken.

Wasser: Dann wurde ein Betrag von mir abdisponiert, aber nur in der Form, daß ein zweites Konto errichtet wurde. Verfügt wurde nicht über einen Rappen. Es wurde lediglich das Geld in zwei Konten zerlegt, und mit diesem zweiten Depotschein wurde den Leuten gezeigt, daß bereits Geld hier sichergestellt ist, daß man nicht mit leeren Händen um die Konzession zu werben komme. Weiters verfügt wurde dazu, mal über das Geld noch nicht.

Präsident: Für was hätte das Geld verwendet werden sollen?

Wasser: In Rumänien kostet jede Konzession, ob sie von Privaten oder staatlich erworben werden will, Geld.

Präsident: Das Geld wurde also zur Deckung von gewissen Auslagen zur Erhaltung der Konzession verwendet?

Wasser: Ja.

Präsident: Inwiefern, was für Auslagen waren da zu decken?

Wasser: Die Leute, die sich für eine Konzession bemüht haben, wollen bezahlt sein.

Präsident: Daß Sie Balejan bezahlen mußten, war klar.

Wasser: Auch diejenigen, die ja oder nein zur Konzessionserteilung zu sagen haben, müssen bezahlt sein.

Präsident: Sie haben also das Konto von 369 000 Franken halbiert, 150 000 auf ein zweites Konto überwiesen, um damit sich Ihren Leuten ausweisen zu können, daß wirklich Geld da sei. Dann hätte ein gewisser Betrag noch verwendet werden sollen als Garantie nach Erteilung der Konzession?

Wasser: Ja.

Präsident: Nun, später ist das Geld überhaupt frei gegeben worden und von Ihnen deponiert worden. Wie geschah das?

Wasser: Ja, das war im März 1927. Im März 1927 kam Bauer zu mir unten und hat gesagt, ich meine, es waren die Tage vorher verschiedene Besprechungen und ich habe gewußt, daß mein Offert über die Konzessionserteilung bereits im Ministerrat vorgelegen hat, weil ich das Programm gesehen habe und auch bezüglich dieser Vorlage bereits im Innenministerium vorstellig geworden bin, und dann hat man die Tage vorher gehört, der Auftrag des Ministers an das Innenministerium, die Konzession kann erteilt werden, sei stündlich zu erwarten. Dann kam Bauer zu mir und hat gesagt, jetzt ist die Konzession bereits zugesagt. Bauer war im Ministerium. Ich habe gewußt, daß Bauer im Ministerium aus- und eingehen kann, wie er will und ich auch. Ich habe dann sofort einen Bekannten antelephoniert und bin mit ihm hingegangen und hat man gesagt, die Sache stimme.